

DAS NACHRICHTENPORTAL RHEIN-NECKAR

morgenweb

NEUE MUSIK: Gesprächskonzert mit der Komponistin Lucia Ronchetti im Mannheimer Nationaltheater / Dort läuft zurzeit ihre Oper „Esame di mezzanotte“

Klangkünste einer traditionsbewussten Köchin

Von unserem Mitarbeiter Hans-Günter Fischer

"Es hat einfach 'Klick' gemacht", erklärt die Komponistin. Und das war vor etwa 15 Jahren - als Lucia Ronchetti auf die Stuttgarter Neuen Vocalsolisten traf. Die Römerin schreibt seither mehr und mehr für Stimmen, wendet sich - wie das in ihrem Heimatland Italien einer schönen Tradition entspricht - verstärkt der Disziplin Musiktheater zu.

Der Höhepunkt dieser Tendenz ist bislang die Zwei-Stunden-Oper "Esame di mezzanotte", die zurzeit als Uraufführungsproduktion am Nationaltheater läuft. Und das ist Grund genug, Ronchetti in einem Gesprächskonzert im Oberen Foyer zu porträtieren, in Zusammenarbeit mit der Mannheimer Gesellschaft für Neue Musik.

Nur scheinbar fängt die Matinee mit einer Floskel an, wenn Nationaltheater-Dramaturgin Dorothea Krimm sagt: "Lassen wir zunächst mal die Musik sprechen." Denn die Musik spricht wirklich - in Ronchettis Stück "Pinocchio, una storia parallela", für vier Männerstimmen komponiert.

Glänzende Neue Vocalsolisten

Vom tiefsten Brummbass bis in countertenorale Höhenlagen reicht das Spektrum, die berühmte Vorlage soll dabei ihre eher dunklen, nicht Walt-Disney-tauglichen Facetten offenbaren. Tod und unerfüllte Liebe kommen in "Pinocchio" eben auch vor. Was im mehr als makellosen - nämlich: kongenialen - Vortrag der Vocalsolisten aber abgefedert wird.

Geradezu burleske Züge treten in den Vordergrund, und man versteht, weshalb es damals "Klick" gemacht hat zwischen Komponistin und Ensemble. Das "Theater-Timing" dieser Sänger sei einmalig, sagt Ronchetti. Sie hat Recht.

Diverse Mischformen zwischen Musiktheater und Instrumentalmusik hat sie entwickelt und dafür Begriffe wie "Drammaturgia" oder "Action concert piece" geschaffen. Ist "Pinocchio" noch von hochartifiziellem Sprechgesang geprägt, so werden in den "Blumenstudien" Madrigale Gesualdos neu bearbeitet. Vokalpolyphonie des späten 16. und frühen 17. Jahrhunderts ist von jeher ein Bezugspunkt für Ronchetti. Altes Material kann als Zitat oder als unterschwellige Erinnerung Verwendung finden. "Es ist dann mein Material", sagt sie durchaus besitzergreifend. Was die Textvorlagen der Vokalwerke betrifft, ist nur das Beste gut genug: Goethe und Rilke, Hofmannsthal und Proust gehören zu den Auserwählten.

"Albertine" bezieht sich auf eine Figur aus Prousts "À la recherche du temps perdu" und ist von Hause aus für eine Solo-Frauenstimme und im Publikum platzierte Männer vorgesehen. Doch der Counter Daniel Gloger hat sich dieses Stück zur Solonummer umgemodelt. Träumend von der "mütterlichen Zunge" der Geliebten, suhlt er sich in Eifersucht.

Ronchettis Theatralik ohne Bühne braucht so einen Interpreten. Und in "Anatra al sal" ("Ente mit Salz") geben die Stuttgarter Vocalsolisten eitle Köche, die sich über Hauptgericht und Soße uneins sind und ihre Wichtigtuerei auch gestisch-mimisch austragen.

Man lacht. Aber vor allem lauscht man.

© Mannheimer Morgen, Montag, 08.06.2015